

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblia, Das ist Die gantze Heilige Schrifft Verteutsch

Luther, Martin

Tubing., 1630

Cap. IX.

[urn:nbn:de:bsz:31-109591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-109591)

Cap. VIII. von weisheit vnd vngleichem aufgang dess menschen.

Die weisheit des menschen 1
 verleuchtet sein angesicht / wer aber frech ist / der ist 2
 feindselig. Ich halte das wort des Königes vnd den 3
 edd Gottes. Eile nit zu gehen von sein Angesicht / vñ 4
 kleibe nit in böser sache / denn er thut wñ zu gelust. In des 5
 Königes wort ist gewalt / vñ wer mag zu im sagen: Was 6
 machst du? Wer das gehott hält der wird nicht böses 7
 erfahren / aber eines Weisen hertz weiß zeit vnd weise 8
 zeit. Denn ein jeglich fürnem hat seine zeit vñ weise 9
 zeit des vnglücks des menschen ist vil bey im. Denn er 10
 weiß nit wñ gemessen ist / vñ wer wil im sagen: was werden soll? Ein mensch hat nit 11
 macht vber den geist dem geist zu wehren / vñ hat nit 12
 macht zur zeit des sterckens / vñnd wird nicht loß gelassen im streit / vñnd das 1
 gottlose wesen errettet den gottlosen nicht. Das hab ich 2
 alles gesehen / vñnd gab mein hertz auß alle werck / die 3
 vnter der sonnen geschewen. Ein mensch herrschet zu 4
 zeiten vber den andern zu sein vnglück. Vñnd da sahe 5
 ich gottlosen die begraben waren / die gegangen waren 6
 vñnd gewandelt hatten in heiliger stette / vñnd waren 7
 vergessen in der stadt / das sie so gethan hatten / das ist 8
 auch eitel. Weil nicht bald 9
 geschicht ein vrtheil vber die bösen werck / dadurch 10
 wird das hertz der menschen weis böses zu thun. Ob ein 11
 12

funder hundert man h 1
 thut / vñnd doch lange lebt 2
 weiß ich doch / das es wolgen 3
 wird / denen die Gott fürchten / die sein angesicht 4
 fürchten. Denn es wird dem 5
 gottlosen nit wol gehen / vñ 6
 ein schwane / mit lange leben 7
 die sich für Gott nit fürchten 8
 14ten. Es ist ein eitelfe / die 9
 auff erden geschicktes sind 10
 geredten / denen geht es 11
 alles / hätten sie werdt der 12
 gottlosen / vñ sind gottlos 1
 denen gehet es / als hätten 2
 sie werdt der geredten. Er 3
 sprach: Das ist auch eitel 4
 15 Darumb lobe ich die fremde 5
 das der mensch nichts besel 6
 lers hat vnter der sonnen 7
 denn essen vñnd trincken 8
 frölich seyn / vñnd solden 9
 werde im vö der arbeit sein 10
 lebenslang / das im Gott 11
 16 vnter der Sonnen. Ich 12
 mein hertz zu wisen dienei 1
 heit / vñnd zu dauern die mühe 2
 die auff erden geschicktes / das 3
 auch einer weder tag noch 4
 nacht die schlaf sithet mit 5
 17 nen augen. Vñnd ich sahe alle 6
 werck Gottes / denn einmensch 7
 tan das werdt nit finden / das 8
 vnter der sonnen geschicktes 9
 vñnd je mehr der mensch arbeit 10
 zu / vñnd je weniger er findet / 11
 wenn er gleich spricht: Ich bin 12
 weise / vñnd weiß es so / tan ers doch nit 1
 finden.

CAP. IX. vñ wie sich in die vngleichheit Menschliches Glück zu schicken.

Denn ich habe solches alles zu hertzen genommen zu forschen das alles / das gerecht vñnd weisen sind vñnd ire vnter / thanen in Gottes hand.

hand doch kennet kein
 mensch weder die liebe noch
 den haß / irgend eines / den
 er für sich hat. Es begegnet
 einem wie dem andern / dem
 gerechten wie dem gottlosen
 dem guten vnd reinen wie
 dem vnreinen / dem der opff-
 fert / wie dem der nit opffert
 Wie es dem guten gehet / so
 gehets auch dñ sñnder. Wie
 es dem meynidigen gehet /
 so gehets auch dem der den
 end fürchtet. Ds ist ein böse
 ding vnter allem / dz vnter
 der sonnen geschicht / dz ei-
 nem gehet wie dem andern /
 daher auch dz herz der mens-
 schen voll arges wird / vnd
 thorheit ist in irem bergen /
 dieweil sie leben / dar nach
 müssen sie sterben. Denn bey
 allen lebendigen ist dz man
 wirt / nit / mensch / hoffnüg /
 Denn ein lebendiger hund
 ist besser denn ein todter lö-
 we. Denn die lebendigen
 wissen / dz sie sterben werd /
 die todte aber wissen nichts.
 sie verdienen auch nichts.
 mehr / denn ir gedächtniß ist
 vergessen / das man sie nicht
 mehr liebet / noch hasset / noch
 neidets / vñ haben kein theil
 mehr auff der welt / in all /
 dz vnter der sonen geschicht
 So gehe hin / vñ is dein brot
 mit fremden / trinck deinen
 wein mit gutem muth / denn
 dein Wert gethelt G. L. L.
 Laß deine kleider ier weiß
 seyn / vnd laß deinem haupt
 salbe nit mangeln. Braude
 des lebens mit deinem wei-
 be / dz du lieb hast / so lange
 du das eitel leben hast / das
 dir Gott vnter der sonen ge-
 geth hat / so lange dein eitel
 laß wäret / denn dz ist dein

theil im leben vnd in dei-
 ner arbeit / die du thust vn-
 10 ter der sonnen. Alles was
 dir für handen kompt zu-
 thun / das thue frisch / denn
 in der hede da du hinfähr-
 est / ist weder werdt / funt /
 vernunft / noch Weisheit.
 11 Ich wandt mich / vnd sahe /
 wie es vnter der sonnen zu
 gehet / dz zulauffe nit hilff
 schnell seyn / zum streit hilff
 nit stark seyn / zur nahrung
 hilff nit geschickt seyn / zum
 Reichthumb hilff nit klug
 seyn. Dz einer argem ser-
 3 hilff nicht daß er ein ding
 wol könne / sondern alles
 ligt es an der zeit vñ alcht.
 12 Auch weiß der mensch seine
 zeit nicht / sondern wie die
 fische gefangen werden mit
 ein schädlichen harnen vnd
 wie die vögel mit ein strich
 gefangen werden / so werd
 auch die menschen berückt
 zur böse zeit / weiß sie nit.
 13 Ich über sie salt. Ich habe
 auch diese weisheit gesehen
 vnter der sonnen / die mich
 14 groß daucht / das eine kleine
 statt war / vnd wenig leute
 drinnen / vnd kam ein gros-
 ser könig / vnd belegt sie /
 vnd bauet grosse Bollwerck
 15 drum / vnd ward drinnen
 funden ein armer weiser
 man / der dieselb statt durch
 seine Weisheit kunth er-
 7 reiten / vnd kein Mensch
 gedacht desselben armen
 manns. Da sprach ich: weis-
 8 heit ist ja besser denn sil-
 9 de / noch ward des armen
 weisheit veracht / vnd sein
 17 worten nit gehorcht. Das
 macht / der weisen wort ge-
 ten mehr bey den stillen / denn
 der Herrn süßgen bey den
 29 vñ 29

narren. Denn Weisheit ist
 2 besser denn harnisch / aber
 ein einiger tute verderbet
 vil guts. Also verderbt die
 vil Ablich flegel gute salbr.
 Darumb ist zu weilen bes-
 ser thoret / denn Weisheit
 vnd ehre. Denn des weisen
 hertz ist zu seiner rechten /
 aber des narren hertz ist zu
 seiner linden. Auch ob der
 narr selbst narriß ist in
 seinem thun / noch hält er
 jedermann für narre. Dar-
 umb wenn eines gewaltig
 3 trotz wider dinen willen
 fortgeheth / so laß dich nicht
 entrüßten / denn nachlassen
 willet groß vnsluß.

Cap. x. vom elend in den Re-
 gimenten.

Es ist ein vnglück / das
 5 ich sahe vnter der Com-
 men / nemlich / vnverstand /
 der vnter den gewaltigen
 gemein ist. Ds ein narre sitzt
 6 in grosser weid / vñ die rei-
 chen hieniden sitzen. Ich sa-
 he knechte auff rossen / vnd
 fürsten zu fuß sehen wie
 knechte / Aber wer eine gruben
 7 macht / der wird selbst
 dreyen fall / vñ wer dñ jaun
 zuweisset / den wird eine
 8 solange stehen. Wer steine
 weg walset / der wird mühe
 damit haben / vnd wer holz
 spaltet / der wird davo ver-
 9 lezt werden. Wenn ein eisen
 stumpf wird / vnd an der
 10 spitze vngeschliffen bleibt /
 muß mans mit macht wider
 schrüffen / also folget auch
 11 weisheit dem fleiß. Ein wñ-
 feber ist nichts bessers denn
 12 eine solage / die vnbesdwo-
 ren sticht. Die wort auß dem
 Munde eines weisen sind
 holdselig / aber des narren

1 sippf verßlinget denselb.
 1 Der anfang seiner wort ist
 narreheit / vnd das ende ist
 2 4 schädliche thoret. Ein
 narr macht viel wort / denn
 der Mensch weis nit wñ ge-
 wesen ist / vñ wer wil im sa-
 3 gen / was nach ihm werden
 1 5 wird / Die arbeit der narren
 wird ihnen sower / weil man
 3 nit weis in die hand zu ge-
 1 6 hen. Wehe dir land / des kö-
 4 nig ein kind ist / vñ des kö-
 1 7 sten fröue ist. Wol dir land /
 des köning edel ist / vnd des
 fürsten zu rechter zeit essen /
 zur stärke / vñ nit zur lust.
 1 8 Denn durch faultheit sind
 die balden / vnd durch hin-
 1 9 schlügige hände wird dñ hauf
 1 9 trieffend / Das macht / sie
 5 machen Brod zum laden / vñ
 der wein muß die lebendig
 er frewen / vñ das geld muß
 6 ihnen alles zu wege bringan.
 2 0 Für dem Köning nicht in
 deinem herten / vnd habe
 7 dem reichen nicht in deiner
 schlastkammer / denn die
 8 vögel des Himmels führen
 die stimm / vñnd die stitid
 haben / sagens nach.

Cap. xi. Von der zeitlichen
 nahrung des Menschen Tod-
 vnd verborgenheit Göttli-
 cher werck.

Ich dieu Brod vber das
 1 wasser fahren / so wirft
 es sinden auff lange zeit.
 2 Theile auß vnter sieben
 vnd vnter adte / denn du
 3 weisest nicht / was für vn-
 glück auß Erden kommen
 1 1 wird. Wenn die Wolcken
 voll sind / so geben sie regen
 1 2 auß die Erden / vnd wenn
 der Baum fällt / er fällt groß
 Mittag oder Mitternacht
 auß welchen ort er fällt
 du wirst.